

Brauereiarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes deutscher Brauereiarbeiter u. verw. Berufsgenossen.

Ercheint wöchentlich am Freitag.
 Bezugspreis vierteljährlich 2,10 M., unter Kreuzband 2,70 M.
 Eingetragen in die Postzeitungsliste.

Verleger und verantwortlicher Redakteur: Fr. Pries, Hannover.
 Redaktion und Expedition: Hannover, Münzstraße 5, III.
 Druck von E. H. Meißner & Co., Hannover.

Infertionspreis:
 die sechsgespaltene Kolonelle 40 S., für Mitglieder 30 S.
 Schluss für Inserate: Dienstag früh 8 Uhr.

Unser Verband im Jahre 1908.

V.

Unterstützung in Sterbefällen.

Einer der jüngsten Unterstützungszweige der Gewerkschaftsorganisationen ist das Sterbegeld. Im Brauereiarbeiterverband wurde letzteres auf dem im Jahre 1904 in Frankfurt a. M. stattgefundenen Verbandstag beschlossen und am 1. Oktober 1904 eingeführt. Die zunehmende Inanspruchnahme dieses Unterstützungszweiges läßt erkennen, daß letzterer geeignet ist, die Mitglieder an die Organisation zu fesseln. Während der letzten 3 Jahre wurden innerhalb des Brauereiarbeiterverbandes folgende Unterstützungssätze zur Auszahlung angewiesen:

Im Jahre	Beträge in Höhe von					Zusammen
	22,50 M.	45 M.	60 M.	75 M.	90 M.	
1906*)	1	31	26	8	20	86
1907	1	64	35	8	36	144
1908	3	80	50	20	35	188

Die im Jahre 1908 ausbezahlten Unterstützungen in Sterbefällen verteilen sich auf die einzelnen Kategorien wie folgt. Es wurde ausbezahlt:

An die Hinterbliebenen verstorbener	In Höhe von Mark					Zusammen Fälle
	22,50	45	60	75	90	
Brauer und Böttcher	—	32	18	7	22	79
Hilfs-, Hof- und Flaschen- kellerpersonal	—	26	12	5	9**)	52
Fahrpersonal	1	16	18	8	3	46
Heizer, Maschinenisten, Handwerker und andere Frauen	—	5	2	—	1	8
	2	1	—	—	—	3
	3	80	50	20	35	188

Insgesamt wurde Unterstützung in Sterbefällen ausbezahlt an Hinterbliebene der Mitglieder aus der Gruppe:

Brauer und Böttcher	Hilfs- und Flaschen- kellerpersonal	Fahrpersonal	Heizer, Maschinenisten, Handwerker	Frauen
5025,- M.	3303,- M.	2692,50 M.	435,- M.	90 M.
11 245,50 M.				

Der im Berichtsjahr in München getagte Verbandstag beschloß eine Erweiterung dieses Unterstützungszweiges und zwar wird ab 1. Oktober 1908 beim Ableben von Ehegattinnen der unterstützungsberechtigten Mitglieder letzteren ein Drittel desjenigen Betrags als Sterbegeld gewährt, welches sie auf Grund ihrer Mitgliedsdauer als Mitglieder zu beanspruchen hätten. Im 4. Quartal 1908 wurden anlässlich Ablebens von Ehefrauen verstorbener Mitglieder in 12 Fällen zusammen 270 M. zur Auszahlung angewiesen, so daß die Summe des im Jahre 1908 angewiesenen bzw. ausbezahlten Sterbegeldes 1 151 5/10 M. betragt, gegenüber 8820 M. im Jahre 1907.

Wie in früheren Jahren, wurde auch bei der diesmaligen Zusammenstellung des Materials das Alter der verstorbenen Mitglieder, und zwar nach Kategorien getrennt, berechnet und zum Vergleich gestellt. Das Alter der verstorbenen Mitglieder betrug

bei	Jahre									
	unter 20	21-25	26-30	31-35	36-40	41-45	46-50	51-55	56-60	über 60
den Brauereiar- beitern u. Böttchern	1	5	16	14	6	16	10	7	3	1
den Hilfs-, Hof- und Flaschen- kellerper- sonal	3	4	3	5	6	10	5	5	7	4
dem Fahrperi- sonal	—	1	2	5	6	14	8	6	2	2
den Heizern, Handwerkern, Maschinenisten und Frauen	—	—	1	—	2	—	1	—	1	3
	—	—	—	—	—	—	1	—	—	1
Total	4	10	22	24	20	40	25	19	13	11

Das Durchschnittsalter der Verstorbenen beträgt bei Brauereiarbeitern 37,5 Jahre, bei dem Hilfspersonal 42,4 Jahre, bei dem Fahrpersonal 43,6 Jahre, bei dem übrigen Personal 51,2 Jahre; das Durchschnittsalter aller Kategorien 40,8 Jahre gegenüber 38,09 Jahre im Jahre zuvor. Schlüsse irgend welcher Art lassen sich aus obigen Zahlen allein nicht ziehen.

*) Nur für 3 Quartale.
 **) In einem Falle wurden statutengemäß nur 18 M. zu den Beerdigungskosten gezahlt.

Die Mitgliedsdauer der Verstorbenen war die folgende:

Mitglieds- dauer	Brauer und Böttcher	Hilfsarbeiter personal	Fahrpersonal	Maschinen- isten, Heizer, Handwerker	Frauen	Zusammen
Jahre						
1-1 1/2	11	7	9	—	—	27
1 1/2-2	2	5	3	3	—	19
2-2 1/2	8	7	1	1	2	13
2 1/2-3	8	5	4	1	—	18
3-3 1/2	5	4	4	—	—	13
3 1/2-4	6	4	4	—	—	14
4-4 1/2	1	2	5	1	—	9
4 1/2-5	5	4	6	1	—	16
5-5 1/2	3	2	4	—	1	10
5 1/2-6	3	1	1	—	—	5
6-6 1/2	1	1	2	—	—	4
6 1/2-7	1	1	—	—	—	2
über 7	25	9	3	1	—	38

Ähnlich wie das Verhältnis der Mitgliedsdauer unserer verstorbenen Mitglieder, dürfte dasjenige innerhalb des Gesamtverbandes sein. Die Brauer haben die längste Durchschnitts-Mitgliedsdauer aufzuweisen.

Anschließend hieran erlauben wir uns über die Todesursachen, Krankheitsdauer und Berufsdauer unserer verstorbenen Mitglieder einige Betrachtungen anzustellen. Soweit es uns Laien überhaupt möglich ist, den Einfluß der Berufsarbeit mit Krankheits- und Todesursachen in Zusammenhang zu bringen, haben wir dies zu tun versucht und die Todesursachen bei den Verstorbenen der verschiedenen Kategorien nach untenstehender Tabelle gruppiert. Hierzu einige Bemerkungen. Keinerlei Einfluß der Berufstätigkeit liegt bei denjenigen Fällen vor, die sich infolge äußerer Verletzungen, Vergiftungen usw. ereigneten. Tuberkulose, Rheumatismus und Erkrankungen der Verdauungsorgane, sowie der Harnwerkzeuge können als Berufskrankheiten bezeichnet werden. Wenn auch diejenigen Krankheiten, die starke Ermütlungen zur Ursache haben, unter den Brauereiarbeitern sehr häufig vorkommen, so haben wir trotzdem letztere unter „sonstigen Todesursachen“ gebucht. Ebenso haben wir die Herzkrankheiten und Zuckerkrankheiten unter letztere gruppiert, weil es uns als Laien nicht ohne weiteres möglich ist, mit Bestimmtheit zu sagen, bis zu welchem oder jenem Grad war die Berufsarbeit des Verstorbenen auf die Krankheits- und Todesursache von Einfluß. Wir wollen Trugschlüsse vermieden wissen.

Die Zusammenstellung der Todesursachen sieht folgendermaßen aus:

Todesursachen	Anzahl der Fälle bei						Zusammen
	Brauer und Böttcher	Hilfs-, Hof- und Flaschen- kellerper- sonal	Fahrpersonal	Maschinen- isten und Handwerker	Frauen		
Äußerer Ver- letzungen, Ver- giftungen und Selbstmord	4	5	3	1	1	14	
Unfälle und Un- fallfolgen	5	5	11	1	—	22	
Tuberkulose	37	14	11	3	—	65	
Rheumatismus	3	2	1	—	—	6	
Verdauungs- organe, Harn- werkzeuge	6	5	3	2	—	16	
Diverse Todes- ursachen	24	21	18	1	2	66	

Die 66 „diversen Todesursachen“ waren folgende. Es starben:

- 1 Mitglied an Lungenkatarrh,
- 1 „ „ „ „ Lungenentzündung,
- 1 „ „ „ „ Arterienverkalkung,
- 1 „ „ „ „ Säuerwahnstau,
- 1 „ „ „ „ Bauchfellentzündung,
- 1 „ „ „ „ Kehlkopfentzündung,
- 7 Mitglieder „ „ „ „ Lungenentzündung,
- 6 „ „ „ „ Krebswucherungen,
- 5 „ „ „ „ Zuckerkrankheit,
- 13 „ „ „ „ Herzkrankheiten,
- 9 „ „ „ „ Schlaganfällen,
- 3 „ „ „ „ Bluthurz,
- 3 „ „ „ „ Blinddarmentzündung,
- 6 „ „ „ „ Gehirnerkrankungen,
- 2 „ „ „ „ Rippenfellentzündung,
- 4 „ „ „ „ Influenza,
- 2 „ „ „ „ Nervenchwäche,

Auffallend tritt die hohe Zahl derjenigen Todesfälle hervor, die Tuberkulose zur Ursache hatten. Nicht weniger als 33 Prozent aller Todesursachen entfallen auf Tuberkulose, bei den gelebten Brauereiarbeitern beträgt der Prozentjah sogar 47. Die Angehörigen letzterer Arbeiterkategorie nehmen den Krankheitskeim in verhältnismäßig früherem Alter an sich auf, als wie die andern in den Brauereien und ver-

wandten Betrieben beschäftigten Arbeiter. So mancher unserer gelebten Arbeiter trägt den gefährlichen Tuberkel- Bazillus schon seit seiner Lehrzeit in sich. Mangelhafte Ernährung, anstrengende Arbeit, ungesunde Wohnstätten und Arbeitsräume wirken zusammen und eben der Tuberkulose den Weg. Viele praktische Organisationsarbeit ist noch nötig, um die Ursachen dieser wütenden Volkskrankheit wesentlich zu vermindern. Gewiß ist es lobenswert und freudig zu begrüßen, wenn Krankenkassen und Versicherungsanstalten Heil- bezw. Erholungspätkter für krankenfranke errichten. Praktische Bedeutung werden diese Anstalten aber erst dann erhalten, wenn das Uebel an der Wurzel beseitigt ist. Bessere Lebensbedingungen der Arbeiter, gesündere Arbeitsräume, kürzere Arbeitszeit entziehen der Tuberkulose den Boden. Hier kann also die gewerkschaftliche Organisation in hohem Grade besternd wirken.

Von den 46 Todesfällen der Bierjahre hatten allein 11 Fälle Unfälle zur Ursache. Nicht weniger als 3 Bierjahre wurden von ihrem eigenen Gespann über- und totgefahren. Die unendlich lange ausgedehnte Arbeitszeit dieser Arbeiterkategorie muß naturnotwendig derartige Zustände zeitigen. Noch tröster wird das Verhältnis, wenn man die Fälle bei dem Fahrpersonal ereignenden Unfälle denjenigen aller Kategorien gegenüberstellt. Von 100 Todesfällen waren die Ursache Unfälle:

bei dem Fahrpersonal	bei allen andern Kategorien
22,5	7,9

Auch hier trifft das zur Bekämpfung der Tuberkulose Gesagte zu. Hier Wandel zu schaffen ist eine starke Organisation, die Einheitsorganisation der Brauereiarbeiter Bedingung.

Die Tätigkeitsdauer unserer verstorbenen Mitglieder war im Verufe die folgende:

Jahre	Brauer und Böttcher	Hilfsarbeiter- personal	Fahrpersonal	Maschinen- isten, Heizer, Handwerker	Frauen	Zu- Todes- fällen mit Tuberkulose als Todesursache
unter 5	3	11	8	3	2	8
6-10	13	17	13	1	1	18
11-15	18	9	9	1	—	12
16-20	15	8	10	1	—	15
21-25	10	4	4	1	—	6
26-30	10	—	1	1	—	2
31-35	5	2	1	—	—	2
36-40	2	—	—	—	—	—
über 40	3	1	—	—	—	2

Wie bei der Mitgliedsdauer unserer verstorbenen Mit- glieder, dürfte auch das Resultat obiger Zusammenstellung auf den Gesamtverband anwendbar sein.

Nachstehende Zahlen geben ein Bild über die Krankheitsdauer, welche dem erfolgten Tode vorausging.

Die Krankheitsdauer betrug:

00	in Fällen						
	bis zu 1 Woche	von 1-2 Wochen	von 2-4 Wochen	von 4-6 Wochen	von 6-8 Wochen	von 8-13 Wochen	über 13 Wochen
26	17	10	11	8	10	22	84

Aus diesen Zahlen spiegelt sich die Lebensgeschichte der arbeitenden Bevölkerung wieder. Nirgends deutlicher wie hier wird den Brauereiarbeitern zum Bewußtsein gebracht, daß der Anschluß an den Brauereiarbeiterverband für sie bittere Notwendigkeit ist. Nicht weniger wie 135 verstorbene Kollegen, das sind 72 Prozent aller Fälle, waren vor dem Ableben gezwungen, Verbandsunterstützung, in einer Reihe von Fällen bis zu der vollen statistischen Höhe, zu beziehen. Der Brauereiarbeiterverband schaffte die in fast allen Tarifverträgen vorgesehenen Vergütungen bei Krankheitsfällen, welche, außer den 26 Kollegen, deren Hinterbliebenen eine Krankheitsdauer nicht vorausging, in allen Fällen in Anspruch genommen wurden. Es ist nicht nur Pflicht, sondern liegt in jedes Brauereiarbeiters Interesse selbst, dem Brauereiarbeiterverband als Mitglied anzugehören und denselben nach jeder Richtung ausbauen zu helfen.

Die Haftpflicht der Straßenbahnen für Schäden an Sachen.

Wie leicht ein Teil unserer Kollegen, die als Vierfahrer usw. tätig sind, mit einem Straßenbahnwagen und umgekehrt auch ein Wagenführer der Straßenbahn mit einem andern Führer in Kollision geraten kann, darüber haben wir schon öfters berichtet, auch darüber, daß man unsere Kollegen, also die Angehörigen, sehr leicht haftbar macht. Daß die jetzigen gesetzlichen Bestimmungen ungenügend sind, muß auch der Verband deutscher Lohnfuhrunternehmer eingesehen haben, denn er hat dem Reichstag eine Petition um Erlass eines

Reichsgesetzes betreffend die Haftpflicht der Straßenbahn für Schäden an Sachen unterbreitet. Die Petitionskommission erstattete nun kürzlich über diese Materie Bericht und einschließen wir den Ausführungen des Referenten u. a. folgendes: Eine am 1. Dezember 1900 dem Reichstag überreichte Petition des gleichen Inhalts ist durch Plenarbeschluss vom 16. März 1903 dem Reichstanzler zur Verdrückung übergeben worden. Die von den Petenten angeforderte reichsgesetzliche Regelung der Haftpflicht der Straßenbahnen ist jedoch bisher nicht erfolgt, es ist auch nicht bekannt, daß eine derartige Regelung in naher Aussicht steht. Diese Tatsache hat den Petenten erneut Veranlassung gegeben, ihre Bitte dem Reichstage zu unterbreiten, da der Mangel einer reichsgesetzlichen Bestimmung eine Haftbarkeit der Straßenbahnen ausschließt und dem Publikum großen Schaden zufügt.

Zu dem Reichshaftpflichtgesetz vom 7. Juni 1871 ist der Grundgedanke der Trennung der Haftpflicht von dem Verschulden durchgeführt. Der Unternehmer haftet daher nur für jeden Körper- oder Sachschaden. Im preussischen Eisenbahngesetz vom 8. November 1838, das im § 25 die Haftpflicht für Körper- und Sachschäden vorsieht, finden die Wünsche der Petenten ebenfalls keine Regelung, da das Gesetz nach der Rechtsprechung nur auf Vollbahnen Anwendung findet.

Es bestehen deswegen bezüglich der Haftpflicht für Beschädigungen an Sachen im Reich die verschiedensten Rechtsauffassungen. Einzelne Bundesstaaten, wie Bayern, Württemberg, Hessen, Braunschweig, Sachsen-Noburg-Coburg, Sachsen-Altenburg, Sachsen-Weimar, Sachsen-Meiningen, Anhalt, die beiden Rhein- und Lüneburg haben von dem ihnen nach Artikel 105 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch zustehenden Rechte Gebrauch gemacht und durch besondere Gesetze die Haftpflicht für Sachschäden geregelt. Auch in den Reichslanden Elsaß-Lothringen bestehen gesetzliche Bestimmungen, wonach die Konzessionenbesitzer oder Pächter einer Eisenbahn für den durch den Betrieb der Bahn verursachten Schaden verantwortlich sind. In Preußen und in den übrigen hier nicht aufgeführten Bundesstaaten kommt der § 823 ff. des Bürgerlichen Gesetzbuchs in Frage, der in völlig unzureichender Weise eine Regelung der Haftpflicht versucht. Dem hier wird bestimmt, daß von dem Beschädigten ein Verschulden des Betriebsunternehmers oder eines seiner Angestellten nachzuweisen ist. Abgesehen von den Schwierigkeiten eines solchen Nachweises ist es dem Unternehmer auf Grund des § 823 ff. möglich, die Schadenerschaftspflicht auf seinen Angestellten abzuwälzen, dessen Vermögenslosigkeit einen Erfolg an den Geschädigten in der Regel ausschließt. Die Sondergesetze der oben aufgeführten Bundesstaaten erkennen die Verpflichtung des Geschädigten zum Nachweise des „Verschuldens“ nicht an. Der in diesen Gesetzen hervorgetretene Grundgedanke ist etwa folgender:

1. Die Haftpflicht für Sachschäden bleibt auf diejenigen Bahnen beschränkt, welche auf öffentlichen Straßen und Plätzen betrieben werden, wenn dieser Schaden bei dem Betrieb infolge des öffentlichen Gebrauchs der Straßen und Plätze entstanden ist. Die Haftung bleibt ausgeschlossen bei eigenem Verschulden des Sachinhabers und bei höherer Gewalt.
2. Die Haftpflicht umfaßt allen Sachschaden, der bei dem Betrieb einer Eisenbahn — einschließlich der Straßenbahnen — entstanden ist, wenn nicht eigenes Verschulden des Geschädigten oder höhere Gewalt vorliegt.

Diese verschiedenartige Rechtslage bezüglich der Haftpflicht der Eisenbahnen für Sachschäden hat ganz unhaltbare Zustände geschaffen. Die Petenten erinnern z. B. daran, daß die Eisenbahn zwischen Frankfurt und Offenbach, die also preussisches und hessisches Gebiet befährt, hinsichtlich der Haftpflicht verschiedenen Gesetzen unterworfen ist. Für Hessen kommt das auf Grund des Artikels 105 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch erlassene Sondergesetz in Frage, während für Preußen der § 823 ff. die rechtliche Grundlage bildet. Aus diesen Gründen petitionieren nun die Lohnfahrunternehmer um den Entwurf eines Reichsgesetzes betreffend die Haftpflicht der Eisenbahnen, einschließlich der Klein- und Straßenbahnen für Sachschäden. Bei Beratung dieser Petition im Reichstage gab nun der Regierungskommissar, Geheimrat Regierungsrat Simon, folgende Erklärung ab: „Die vorliegende Petition geht insofern von solchen rechtlichen Voraussetzungen aus, als gemäß §§ 823, 831 des Bürgerlichen Gesetzbuchs der durch den Angestellten eines Eisenbahnunternehmens Geschädigte, um von dem Unternehmer Ersatz zu erlangen, weder ein Verschulden des Unternehmers, noch ein Verschulden des Angestellten, sondern nur den ursächlichen Zusammenhang zwischen dem Verhalten des Angestellten und dem Unfälle nachzuweisen braucht, während es Sache des Unternehmers sei, zu beweisen, daß ihm bei Auswahl des Angestellten kein Verschulden zur Last falle. Im übrigen enthält aber die Petition, wie sich nicht verheimlichen läßt, manche beachtenswerten Ausführungen zu der Frage der reichsgesetzlichen Regelung der Haftpflicht der Straßenbahnen für Sachschäden. Sie habe daher dem Reichstanzler Rat gegeben, Erörterungen wieder aufzunehmen, die auf Grund eines früheren Reichstagsbeschlusses zwischen den Beteiligten Reforts eingeleitet worden seien, aber zu einem positiven Ergebnis nicht geführt hätten. Die gegenwärtig eingeleiteten Verhandlungen seien noch nicht so weit gediehen, daß bestimmte Mitteilungen über ihr voraussichtliches Ergebnis gemacht werden könnten, insbesondere könne die Frage, ob die verbündeten Regierungen dem Reich ein Gesetzgebungsrecht im Sinne der Petenten vorlegen würden, noch nicht beantwortet werden. Jedenfalls werde man die Sache nicht aus dem Auge verlieren.“ Nach diesen Ausführungen des Regierungskommissars wurde die Petition dem Reichstanzler zur Verdrückung übergeben. Hoffentlich findet eine Regelung in der Weise statt, daß man sich dem Angestellten, Wagenführer, Aufsicht usw., die Schaden-

Gewerkschaftliche Revue.

Dezember.

Die Krise, die dem Jahre 1908 ihr Gepräge gab, hat sich im letzten Monat dieses Jahres noch mehr verschärft. Das Baugewerbe liegt diesen Winter gänzlich darnieder, die Arbeitslosigkeit unter den Arbeitern des Baugewerbes ist ganz ungeheuer groß. Diese Lage des Baugewerbes wirkt besonders auch auf die Holzindustrie zurück; die Arbeitslosigkeit des Holzarbeiterverbandes erreichte im Monat Dezember ihren bisherigen Höchststand mit mehr als 8 Arbeitslosen auf je 100 Mitglieder. Die Holzarbeiter hatten im letzten Quartal nicht weniger als 64 Arbeitslosenfälle auf je 100 Mitglieder. Die Hoffnung, daß mit dem Nachlassen der Spannung auf dem Geldmarkte die Bauwirtschaft sich wieder beleben würde, ist also nicht erfüllt worden. Es ist vielleicht möglich, daß zum kommenden Frühjahr eine Belebung des Baugewerbes einsetzt, sichere Anzeichen dafür sind aber noch keineswegs vorhanden.

Aus einzelnen Industriezweigen wurden in den letzten Wochen des vergangenen Jahres zwar Berichte von einem herannahenden besseren Geschäftsgang laut. So sollen einzelne Branchen der Textilindustrie schon eine Belebung erfahren haben. Die Textilindustrie, die immer noch keine eigentliche Krise im vorigen Jahre durchgemacht hatte, teilweise sogar einen guten Geschäftsgang aufzuweisen konnte, hatte auch am Jahresschluß noch Aufträge für einige Zeit. Die Kriegsmaterialindustrie hat teilweise Bestellungen verschiedener Größe erhalten. Die Berichte aus dem Kohlenbergbau lauten indes weniger zusehnd.

Dazu ist eine erhebliche Erhöhung des kontinentalen Erwerbslebens durch die Fallwirren festzustellen. Der von der Zölleproklamierte Boykott österreichischer Waren hat auch recht unliebsame Wirkungen auf den deutschen Export gehabt. Das Boykottkomitee hat kaum genaue Unternehmung zwischen deutschen oder österreichischen Waren gemacht. Zudem bedeutet jede Schwächung des österreichischen Erwerbslebens auch eine solche für die deutsche Industrie und den deutschen Handel, der mit Österreich in lebhaftem Austauschverkehr steht.

Unter diesen schwierigen Verhältnissen war es für die deutschen Gewerkschaften notwendig, im vorigen Jahre ihre Kräfte auf ein Mindestmaß zu beschränken. Im großen und ganzen ist das auch gelungen. Die Gewerkschaften sind zum größten Teile einsichtig genug gewesen, die Kräfte der Organisation nicht in ausichtslosen Kämpfen aufzuwenden. Einzelne unrichtige Ausnahmen sind leider auch hier festzustellen. In zwei Fällen handelte es sich um die Metallarbeiter, die durch Einzelstreiks leicht in äußerst große Kämpfe verwickelt worden waren. Davon haben wir i. Zt. den Stettiner Metallstreik an dieser Stelle eingehend gewürdigt.

Am Jahresschluß spielte sich eine ähnliche Geschichte in Mannheim ab. Im dortigen Streikwerk kündigte die Direktion Anfang des Herbstes eine Reduktion der Lohnhöhe an, gegen die sich die Arbeiter im Einverständnis mit den Verbandsinstanzen durch einen Streik zu wehren suchten. Im Laufe des Dezember fanden wiederholte Unterhandlungen mit der Direktion statt, die sich zu wichtigen Zugeständnissen bezüglich einer im voraus bestimmten Lohngarantie herbeiführen mußte. Diese Unterhandlungen fanden unter dem Druck der hiesigen Metallindustriellen statt, deren Organisation die Auslieferung von 15 000 Arbeitern zum 1. Januar androhte, falls bis dahin der Streik im Streikwerk nicht beendet sei.

Die Zugeständnisse des Streikwerkes genügten den Streitenden, zitta 600 an der Zahl, nicht. Sie waren sich wohl in der Hauptsache darüber klar, daß eine völlige Abwehr der Lohnreduktion nicht mehr zu erzielen sei, aber sie wollten auch keinen Frieden auf der angebotenen Grundlage schließen. Die Verhandlung der Metallarbeiter sah sich schließlich gezwungen, den Streik gegen den Willen der Streitenden abbrechen, um die Auslieferung der 15 000 zu verhindern. Unter den vorerwähnten Konjunkturverhältnissen war dieser Schritt eigentlich selbstverständlich, so unliebsam er an sich auch sein mag. Aber man kann doch nicht gern einen ganz aussichtslosen Kampf aufnehmen, der verloren ist, bevor er begonnen wird, nur weil die Erbitterung von 600 Streitenden eine vollständige Begriffsverwirrung unter ihnen angerichtet hatte. Der Vorfall des Metallarbeiterverbandes konnte sicherlich nicht anders handeln, als er tat; 15000 Ausgesperrte über Wasser zu halten, kosten dem Verbande wöchentlich mindestens 200 000 M., die zwecklos zu verwaltern der Vorstand gegenüber dem Gesamtverbande zu verantworten gar nicht in der Lage gewesen wäre. Die absolute Niederlage, die nach einigen Wochen sicher war, hätte für den Verband unabsehbare Folgen haben können. Unter solchen Umständen würde jede Verhandlung, die sich ihrer Verantwortlichkeit bewußt ist und nicht mit Gewalt die mühsam aufgebaute Organisation zerreißen will, ebenso gehandelt haben.

Nun ist zwar viel über die Verlegung des demokratischen Selbstbestimmungsrechts der Mitglieder geschrieben und geredet worden. Aber man kann doch nichts Demokratisches darin finden, daß 600 Streitende ganz zwecklos und sinnlos 15 000 ihrer Arbeitskollegen aus den Betrieben hinauswerfen lassen zu einer Zeit, wo die wirtschaftliche Krise im Lande tobt und keinerlei Aussicht auf einen Erfolg des Kampfes vorhanden ist. Wenn die Streitenden selbst nicht jodelnd Einsicht bekunden, dann muß die Verbandsleitung eingreifen; sie ist die Vertreterin des Gesamtverbandes, die die Kosten für den Kampf zu tragen hat, und sie hat sich wegen ihrer Handlungen vor der höchsten Verbandsinstanz, der Generalversammlung zu verantworten. Die Streitenden selbst aber würden wegen ihres Verschlusses nirgends zur Verantwortung gezogen werden können.

Während so auf der einen Seite ein unangebrachtes Radikalismus sich bemerkbar macht, sucht das gelbe Schwarzerium sich unter der deutschen Arbeitererschaft festzusetzen. Die Zersplitterung der deutschen Arbeitererschaft kann bald nicht weiter getrieben werden, als es jetzt geschieht. Christliche, Jüdische, und rein gelbe Arbeitervereine, anarchische Bündelungen, und wie die Dinge sich sonst alle ähneln, die in Deutschland Arbeiterzersetzung betreiben, tragen in außerordentlicher Weise dazu bei, die Kampfsfähigkeit der Gewerkschaften herabzusetzen. Wenn es trotzdem auch diesmal gelungen ist, das erste Kräftejahr ohne nennenswerte Störungen zu beschließen, so darf man hoffen, daß wie die Krise im großen und ganzen gut überleben werden. Daß einige zehntausend Mitglieder bei nahezu zwei Millionen verloren gegangen sind, wieweil übrigens im Baugewerbe, das seit gut zwei Jahren unter der wirtschaftlichen Depression leidet, will nicht viel besagen. Der erste Anstieg wieder auf wirtschaftlichem Gebiet wird diese vorübergehende Stagnation schon überwinden.

Das eine ist zweifellos im vorigen Jahre geschehen: die einmal erzwungene Lohnposition ist groß und gegen anstrengt zu erhalten. Die großen Tarifverträge im Baugewerbe, in der Holzindustrie und im Schneidergewerbe haben unter der ausdrücklichen Anerkennung der bisher erzielten Arbeitslohnsteigerungen, die im vorigen Jahre festgelegt, daß Verhandlungen nicht in Frage kommen dürfen, daß vielmehr ein Ausgleich nach oben vorgenommen werden mußte. Dazu kamen in der Holzindustrie und im Schneidergewerbe noch Lohnrückstellungen höherer Positionen, die vielleicht nicht groß zu nennen sind, aber dennoch mitten in einer wirtschaftlichen Krisenperiode vor der Stärke der gewerkschaftlichen Organisation ein gutes Zeugnis ablegen.

Was aber unter Gewerkschaften im vorigen Jahre auf dem Gebiete der Arbeitslosenfrage geschehen haben, darüber fehlen noch zahlenmäßige Angaben. Man kann die für Arbeitslosenunterstützung veranschlagte Summe aber grob auf 10 bis 12 Millionen Mark veranschlagen. Eine genaue Summe, wenn man bedenkt, daß Staat und Kommunen wegen der Arbeitslosenfrage größtenteils zurückgeblieben sind. Die Gewerkschaften haben aus eigener Kraft diese Summen aufzubringen vermocht und haben damit wiederum bewiesen, daß die beste Sparte der Arbeiter gerade die gewerkschaftliche Organisation ist.

Bewegung im Berufe.

Cohnbewegungen. — Tarifverträge. — Differenzen.

† Zugzug ist ferngehalten nach Braunschweig (Brauerie Steger).

† Boykottiert ist der „Doornkaat“ Schnaps und die Kornbranntwein-Brauerie Fr. Engels Nachfolger, Inhaber A. Stegemann Söhne, Nordhausen.

† Sagen. Die Generalversammlung am 31. Januar nahm den Bericht des Vorstandes entgegen, wonach es in 35 Fällen nötig war, mit den einzelnen Firmen eine Aussprache herbeizuführen, um bestehende Differenzen zu schlichten, und nach mit dem Erreichten in den meisten Fällen zufrieden sein konnte. Tarife wurden in drei Brauereien abgeschlossen und in zweien das Freizeitar geregelt. Der Kassenbericht ergab eine Jahreserlöse von 2051,00 M., Ausgabe 1147,30 M. An die Hauptkasse wurden gezahlt 1904,30 M.

Anschließend gab Kollege Brülling den Bericht von der Lohnbewegung. An der Hand des von dem Boykottklubverband zugewandten Gegenarbeits war zu ersehen, daß die Unternehmer wohl einige Zugeständnisse machen, welche jedoch die Arbeiter jedenfalls nicht befriedigen können. Vietet doch der Entwurf in einigen Fällen Verschlechterungen. Sämtliche Diskussionsredner erklärten, dem Tarif unter allen Umständen die Befugnis zu verweigern, und faßte eine Resolution einstimmig Annahme, wonach die Versammlung gegen die minimalen Zugeständnisse und teilweise sogar gebotenen Verschlechterungen protestiert, das geringe Entgegenkommen bejaht und die Lohnkommission beauftragt, unverzüglich neue Verhandlungen anzubahnen und an den von ihr gemachten Vorschlägen unter allen Umständen festzuhalten. Die Versammlung verpflichtete sich dagegen, die Kommission nach besten Kräften zu unterstützen, mit allen ihren zu Gebote stehenden Mitteln die gewiß geringen Forderungen zur Durchführung zu bringen und gegebenenfalls den Anweisungen der Organisationsleitung in jeder Beziehung Folge zu leisten.

† Solingen. Eine außerordentlich stark besuchte Versammlung am 24. Januar nahm Stellung zum Ablauf des Tarifs. Gauleiter Brand, der das einleitende Referat hielt, verglich die Lohnverhältnisse der Solinger Brauereiarbeiter mit den in den Nachbarstädten, wonach die Solinger als die niedrigsten zu bezeichnen sind. Die Brauereiarbeiter seien auch noch dazu übergegangen, Feiertage einzulegen, so daß das Fortkommen der Arbeiter noch mehr erschwert worden sei. Da sei es begründlich, daß Unterernährung die Folge sei und Not und Unruhe ihren Einzug in die Wohnungen der Arbeiter nehmen müssen. Nachdem sich eine ganze Anzahl Redner im Sinne des Referenten ausgesprochen hatten, wurde folgende Resolution einstimmig angenommen:

„Die heute im Gewerkschaftshaus tagende, überaus stark besuchte Versammlung aller in der Brauereindustrie beschäftigten Arbeiter erklärt die bestehenden Verträge für das Gebiet Solingen in der Arbeitszeitfrage, als auch der Lohnkala, als nicht mehr den Verhältnissen entsprechend. Als Folge der Boykottaktion haben die Lebensmittel für das Solinger Gebiet eine Preissteigerung erfahren, wodurch die bestehenden Löhne als vollkommen unzulänglich bezeichnet werden müssen. Die Versammlung erachtet die Kündigung der Verträge unter den gegebenen Verhältnissen als unvernünftig und verpflichtet sich gleichzeitig, zwecks Erneuerung eines zeitlich befristeten Vertrags auch den letzten Arbeiter für die Organisation zu gewinnen.“

Im seinem Schlußwort forderte der Referent die Anwesenden auf, die bürgerlichen Vereine mehr wie bisher zu meiden und kräftig für die Organisation zu agitieren, und Kollege Gräver erwähnte die Versammlung, Refer. der „Arbeiterstimme“ zu werden und die bürgerlichen Blätter zu meiden.

† Speier. Eine öffentliche Brauereiarbeiterversammlung am 30. Januar beschäftigte sich mit der Tagesordnung: „Welche Bedingungen sind notwendig, um eine Lohnbewegung erfolgreich zu betreiben?“ und „Soll der Tarif von 1906 gekündigt werden oder nicht?“ Von seiten der „Christlichen“ waren zwei Mitglieder, von den Nicht-Gesellen drei erschienen. Referent war Bezirksleiter Harzenetter, der den Anwesenden die gegenwärtige schlechte Konjunktur mit ihren Begleiterscheinungen, ebenso die bedauerliche Zersplitterung der Brauereiarbeiter in verschiedene Organisationen und den daneben herrschenden Individualismus eines Teils derselben vor Augen führte. Auf die „Christlichen“ sei kein Verlaß und die Bundesgesellen fanden ihre Verteidigung in Fackelbergungen, wobei sie die Herren Direktoren mit Ehren diplomaten beglückten. Sie rechneten dabei jedenfalls auf die klingende Münze, die ihnen von dieser Seite für ihre Kasse zufalle. Es sei nicht zu bestreiten, daß der gegenwärtige Verdienst zur Lebenshaltung nicht ausreichte, weshalb auf eine Verbesserung hingearbeitet werden müsse. Es sei deshalb ernstlich die Frage zu beantworten: „Soll unter den gegebenen Verhältnissen der Tarif gekündigt werden oder nicht?“ Man möge alle in Betracht kommenden Momente wohlweislich erwägen und danach die Entscheidung treffen.

In der Diskussion sprach man sich teils für, teils gegen eine Kündigung des Tarifs aus. Ein christlicher Vertreter erklärte, daß die von ihrer Hauptverwaltung den Auftrag zur Kündigung hätten. Referent meinte, er, die Organisation der Bundesgesellen, sei ein schwaches Präkariat, von dem man erst sehen müsse, wie es sich entwickele. (Lach der direktorlichen Pflege hätte dies schwache Präkariat dem Tode geweiht sein. D. H.) Es wurde dann geheime Abstimmung beantragt, ob der Tarif gekündigt werden solle oder nicht. Die Antwort lautete: „Nein, der Tarif wird nicht gekündigt.“ Somit bleibt die Kündigung aus nur einige waren dafür. Somit bleibt der bisherige Tarif weiter bestehen. Sollte derselbe aber von seiten der Brauereiarbeiter gekündigt werden, wird man seitens des Brauereiarbeiterverbandes danach trachten, das Erzeugnis nicht allein zu erhalten, sondern auch befreit sein, die Lage seiner Mitglieder zu verbessern. Es ist deshalb notwendig, daß jeder Brauereiarbeiter sich der Situation bewußt ist und Anschlag an den Brauereiarbeiterverband macht. Einigkeit macht stark!

† Speier. Der Tarif mit der Aktienbrauerei (Storchen) läuft auf ein Jahr weiter, nachdem von seiner Seite eine Kündigung erfolgt ist.

† Würzburg. Tarifverträge. Am 30. Januar wurde bei dem H. O. K. H. abgeschlossen Tarifvertrag unterzeichnet. Erreicht wurde eine 7/8 tägige Arbeitszeit und Lohnaufbesserungen von 1 M. 2 Pf. pro Woche. Der Urlaub wurde auf die Hälfte ausgedehnt. Freizeitar bleibt wie bisher, und wird auch den letzten Festtagen, welche außerhalb der Brauerei wohnen, gestattet, täglich 2 Liter mit nach Hause zu nehmen. Lohn- und leberlunderträge für Arbeiterinnen wurden wesentlich erhöht. Die Abzüge, die Arbeit an Sonn- und Feiertagen nur gegen Bezahlung zu leisten, übertrug an dem Widerstand der Betriebsleitung. Von wesentlicher Bedeutung ist die Begrenzung der Präsenzzeit der Bierfahrer einschließlich Präsenzzeit. Bierfahrer erhalten pro Sud 50 Pf. Substanz und wird jede Stunde über 13 Stunden Präsenzzeit entschädigt.

Die Unterhandlungen, die, nebenbei bemerkt, auf beiden Seiten in der sachlichen Weise geführt wurden, wurden durch die drohende Brauereierhöhung und die allgemeine Depression im Braugewerbe stark beeinflusst. Auerkennen wollen wir gern, daß die Betriebsleitung mit wohlwollender Offenheit ihren Standpunkt präziserte und sehr anerkennend die Vorträge der organisierten Arbeiter bejahte. Die Lohnbewegung bildet wieder einen Beweis, daß die systematische Erziehung der Brauereiarbeiter zu wichtigen Gewerkschaftsfragen bald fruchtbringend auf die Lohn- und Arbeitsbedingungen wirkt. Die Würzburger Kollegen haben sich seit der verhältnismäßig kurzen Zeit ihrer Zugehörigkeit zum Verbande von manchen Wohlwollenden erregt. Sie haben noch vor 4 Jahren gesagt hätte, daß sie in so kurzer Zeit sowohl in Bezug auf Arbeitszeit als Lohnbewegung so gute Fortschritte machen würden, und nebenbei auch die Anerkennung erlangen würden, denn hätten sie nicht geglaubt. Seit davon entfernt behaupten zu wollen, daß nur die Paternitätsbedingungen nicht mehr zu wünschigen übrig lassen, muß doch anerkannt werden, daß es Schritt vor Schritt vorwärts geht. Von manchen Kollegen, der erst aus den Organisationsgedanken erfaßt, sieht jetzt, was in vielen

Sahren seitens der Brauereiarbeiter verfaumt worden ist durch die Gleichgultigkeit gegenüber den gewerkschaftlichen Bestrebungen. Hoffen wir, daß auch in Zukunft die gute Organisation im Brauereiarbeiterverband...

Würzburg. Tarifverneuerung. Der Tarifvertrag mit der Brauerei Fröh & Söhne wurde unter Erhöhung der Löhne um 1,50 M. pro Woche auf ein weiteres Jahr verlängert.

Brennereien.

Neuhaldensleben. Traurige Zustände herrschen noch auf der hiesigen Brennerei und Gießfabrik. So müssen die dort beschäftigten Kollegen für geringen Lohn Tag und Nacht arbeiten. Es ist vorgekommen, daß ein Mann die Woche 126 Stunden gearbeitet hat...

Korrespondenzen.

Münster. Unsere Generalversammlung fand am 22. Januar statt. Während die zwei vorhergehenden Jahre viel Arbeit und Kämpfe brachten, so war das vergangene ziemlich ruhig verlaufen, auch sonst ist die Behandlung im allgemeinen besser geworden.

Berlin. Von den in voriger Nummer veröffentlichten Namen von Arbeitern der Schüttelbrauerei, Nr. 1, die ihre Solidarität in der dort wiedergegebenen Form betätigten, sind zwei falsch wiedergegeben. Es heißen die zwei: Emil Deun (nicht Lan) und Wilh. Dehmann (nicht Schumann).

Breslau. Am 20. Januar fand unsere Generalversammlung statt, die sich eines guten Besuchs zu erfreuen hatte. Kollege Fischer gab die Quartalsabrechnung vom 4. Quartal. Er forderte die Kollegen auf, im neuen Jahre ihr bestes zum Ausbau der Organisation beizutragen. Nach dem Jahresbericht, den der Kassierer vortrug, stand einer Einnahme von 10633,18 M. eine Ausgabe von 5558,11 M. gegenüber...

Durch die Arbeitsvermittlung konnte einem großen Teil der Kollegen Arbeit nachgewiesen werden. Die Genossenschafts-Brauerei hat sich bereit erklärt, alle Arbeitskräfte vom Verband zu beziehen. Auch in anderer Richtung ist sie in weitgehendem Maße den Wünschen der Arbeiter, im Gegensatz zu den übrigen Brauereien, entgegengekommen. Die Genossenschafts-Brauerei und schreibt vorwärts, auch ohne daß die gelbe Bewegung, genannt Bundesverein, den Verbandsmittgliedern vorgezogen wird. Die dort anwesenden Bundesmitglieder haben es vorgezogen, Englisch die Geselligkeit zu verfolgen und haben sich dem Verband angeschlossen. Gossentlich bricht sich auch bei dem einseitigen Teil der Bundesgesellschaft in den andern Geschäften bald der Gedanke Bahn, daß der Bundesverein nicht der Platz ist, wo sie hingehören. Nach der Wahl des Vorstandes stellte Kollege K. Lippel, das Tun und Treiben der gelben Brauereigesellen in das rechte Licht, besonders dasjenige in der Säg- und Brauerei, wo sie sich noch unter der Diktatur des Braumeisters Binkler und einiger anderer Vorderbischen alles Mögliche und Unmögliche gestatten können. Es muß der Frage einmal ernstlich näher getreten werden, ob Herr Kommerzienrat Haase davon Kenntnis hat und es gutheißt, daß so Verfahren wird. Mit was für Menschen man bei den Gelben zu rechnen hat, hat uns Waldenburg recht deutlich gezeigt. Eine traurige Velle haben die Gelben bei der Lohnbewegung in München, an der auch ihre Mitglieder beteiligt sind, spielen wollen. Wäre es in München zum Kampf gekommen, so ständen verschiedene Bundesgesellen von Strick schon bereit, um ihren kämpfenden Kollegen als Streikbrecher in den Rücken zu fallen. (Hat Englisch-Haase nicht auch wieder Ware anzubieten gehabt?) Gestimmt war man, zu hören, daß auf dem vor kurzem stattgefundenen Vergütigen der Gelben Herr Dr. K. L. eine Rede geschwungen hat. Glaubt die Säg- und Brauerei, die gelbe Bewegung noch besonders durch Reden fördern zu müssen? Sollte es noch nicht genug sein, daß diese Leute sich so schon eines besondern Schicksals zu erfreuen haben? Einzelne Geschäfte machen davon eine rühmliche Ausnahme. Haben die Lebens-Bettelbriefe gar Eindruck bei den hiesigen Herren gemacht? Ueberall rückt man weit ab von den Gelben. Kommerzienrat Haase-Vauberg hat diesen Leuten ein treffendes Zeugnis angesetzt. Ob Breslau der geeignete Boden für die gelbe Sippchaft ist, wird die Zukunft lehren.

Zu Schluß wurden die Kollegen aufgefordert, fest zur Organisation zu stehen, neue Kämpfer heranzuziehen, Abonnenten der „Vollmacht“ zu werden, welchem Wunsch auch gleich 9 Kollegen nachkamen. Mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung wurde die interessant verlaufene Versammlung geschlossen.

Dessau. Die Generalversammlung fand am 17. Januar statt und war sehr gut besucht. Die Abrechnung vom 4. Quartal bilanzierte in Einnahme und Ausgabe mit 674,24 M. Der Bestand der Kassa ist 220,62 M. Der Mitgliederbestand betrug am Schluß des Quartals 110. Versammlungen fanden 13 statt. Betriebsbesprechungen 3 und zwar hauptsächlich wegen Abschluß eines Tarifs mit der Schüttelbrauerei, ferner 2 Vorstands- und 3 Kommissionssitzungen und 1 außerordentliche Versammlung betriebs der Schüttelbrauerei, wovon 14 Mann betreffen wurden, von welchen 6 organisiert waren. In dieser Versammlung referierte Kollege Siedlein und wurde den Kollegen erklärt, daß man nicht so vorsichtig sein dürfe mit der Unterzeichnung eines Newerkes. Nach der Wahl des Vorstandes berichtete der Vorsitzende über die Verhandlung mit der Direktion der Schüttelbrauerei, daß die Entlassungen wegen Arbeitsmangels erfolgen, jedoch wird die Kündigung eines organisierten Kollegen, welcher schon 3 Jahre in Betriebe tätig ist, rückgängig gemacht. Die organisierten Entlassenen, in Frage kommen noch zwei Mann, erhalten pro Mann und Woche 10 Mark Unterstützung, das Geld hierzu soll durch Sammelkassenaufgebracht werden.

Dortmund. Am 17. Januar tagte im Gewerkschaftshaus unsere Generalversammlung, die sich eines ziemlich guten Besuchs zu erfreuen hatte. Im ersten Punkt erstattete Kollege Menz den Tätigkeitsbericht des Vorstandes. Das vergangene Geschäftsjahr war nicht ein Jahr der Ruhe, sondern ein Jahr mühevoller Arbeit. Wenn die Lohnbewegungen und Tarifverträge im allgemeinen nicht den gewünschten Erfolg hatten, so lag dies größtenteils an den Kollegen selbst, indem sie der Organisation wieder den Rücken gaben; und wenn einzelne Unternehmer die Organisation nicht anerkennen wollten,

so ist dies leicht erklärlich, indem es noch Kollegen gibt, die sich andrücken, daß sie noch Zeit haben der Organisation beizutreten, wenn der Tarifvertrag abgelaufen ist. In einer solchen Bierfabrik, wo 1800 Brauereiarbeiter beschäftigt sind und nur ein Viertel davon organisiert sind, das ist ein beachtenswertes Zeugnis für sämtliche Kollegen. Die Transportarbeiter behaupten, daß die Interessen der Bierfahrer besser bei ihnen vertreten werden, denn wir hätten nur etwas für die Brauer übrig. Daß dies nicht der Fall ist, wissen die Herren ganz genau, und beweisen die Beispiele von Ebersfeld, Solingen, Hagen, Hannover usw. Ferner auch beweisen Unterbringung, Nechschuß, Eintreten bei Entlassungen gerade das Gegenteil. Auch die Christen versuchen für sich Propaganda zu machen. Die Verhältnisse hier haben es geordert, jemand anzustellen, der die Leitung der Geschäfte übernimmt. Es sei aber zu bedauern, daß die Vorkundener Kollegen ihr in der damaligen Versammlung gegebenes Versprechen so schlecht gehalten haben. Im übrigen erledigte der Vorstand seine Geschäfte in 35 Sitzungen. Gewerkschaftsvorstandssitzungen fanden 10 statt, ferner 4 Lohnkommissionssitzungen und 13 Versammlungen. Geschäftsbesprechungen fanden 75 statt. An Ausnahmen waren 164 zu verzeichnen. Hausagitationen waren 25 arrangiert, leider waren nur ein einziges Mal mehrere Kollegen erschienen. Von Seiten des Kollegen Oberweyer wurde der Tätigkeitsbericht bis zur Anstellung des Kollegen Menz ergänzt. Nach erfolgter Wahl forderte Kollege Menz die Anwesenden auf, dem Vorstande im neuen Geschäftsjahr mehr zur Seite zu stehen, das Geschäfte unter die nicht anwesenden Kollegen zu tragen, fernerhin auch sich an den Hausagitationen mehr als bisher zu beteiligen, um bei Ablauf des Tarifvertrages dem Unternehmer von Dortmund und Umgebung eine starke, gut geübte Organisation entgegenstellen zu können.

Ebersfeld-Barmen. Am 17. Januar fand im Volkshaus unsere stark besuchte Generalversammlung statt. Zum Tätigkeitsbericht des Vorstandes ist zu bemerken, daß es im vergangenen Jahre an Arbeit nicht fehlte. Versammlungen fanden 26 statt, Vorstands- und Vertrauensmännerversammlungen 24, Lohnkommissionssitzungen 2 und Betriebsbesprechungen 12. Ferner war es notwendig, verschiedene mal in einzelnen Brauereien vorstellig zu werden, um Differenzen zu beseitigen. Die Abrechnung konnte noch nicht gegeben werden, da beschiedene Vertrauensleute noch nicht abgerechnet hatten. Nach erfolgter Wahl stand wieder der Mitarbeiter-Preis in der Saurenhaus zur Debatte. Herr Saurenhaus ist ja belanntlich immer der erste, wenn er seinen Arbeitern etwas abgeben will, aber stets der letzte, wenn er etwas herauszudenken soll. So benannte er auch jetzt die gegenwärtige Krise und führte Freiheitskämpfe ein. Der einzige Vorstoß im Buppertale. Er läßt jeden Tag zwei Mann, einen Mitarbeiter und einen Helfer oder Mahmschiffen, feiern. Zu behaupten bis 12 Uhr und auch 1 Uhr nachts auf der Tonne sind, also 18 bis 19 Stunden, den andern Tag feiern läßt und dafür einen Tag vom Lohne abzieht. Ferner geht er dazu über und läßt die Zeit für Ueberstunden abschlagen. Bei den Tarifverhandlungen im Jahre 1907 war es gerade Herr Saurenhaus, der auf die Vorkundener unserer Vertreter, daß der Tarif auch eingehalten werden müsse, erklärte, wenn wir die Tarife nicht einhalten wollten, brauchen wir keine abzuschließen. Es wurde beschlossen, gegen das tarifbrüchige Verhalten des Herrn Saurenhaus vorzugehen und ein Schreiben an Herrn Saurenhaus, sowie an den Wohlfahrtshilfsverband gelangen zu lassen. Hieraus wurde noch beschlossen, die Versammlungen jeden dritten Sonntag abwechselnd in Ebersfeld und Barmen abzuhalten und ersucht, dieselben vollständig zu besuchen.

Ebersfeld. Die Versammlung der hiesigen Bundesgesellen vom 21. Januar beschäftigte sich auch mit den Verbandsmitgliedern und zeitigte folgenden Bericht:

Ferner wurde erörtert, daß Verbandsmitglieder einer hiesigen Brauerei benachteiligt sind. Bundesmitglieder dürfen Stellung zu bringen, indem dieselben zu dem schmutzigsten Mittel griffen und Mitglieder des Bundes bei der Betriebsleistung benutzten. Als die Herren Verbandsleiter ihre Aufgabe aufrecht erhalten wollten, hatten sie keine Worte mehr. Auch wurde erwähnt, daß anonyme Briefe eingelaufen sind, um die Bundesmitglieder zu verdrängen, was bisher aber noch nicht gelungen ist.

Auffallend ist es schon, daß man zu feige oder zu vorsichtig war, den Namen des Betriebes zu nennen, wo dieses vorgekommen sein soll. Wir erfordern aber von einem Bundesmitglied der Brauerei Lienes u. Sohn, daß diese Behauptungen sich gegen die Verbandskollegen der Wilkener Brauerei, Mousdorferstraße, richten. Wir haben uns deshalb an den Herrn Braumeister dieser Brauerei gewandt. In Anwesenheit eines Kollegen erklärte das Ganze für erunkten und erlogen, und daß insbesondere auch seitens der Verbandsmitglieder niemand zur Rechenschaft herangezogen worden sei.

Wir haben diesem nichts hinzuzufügen.

Fraunfurt a. M. In der am 24. Januar stattgefundenen gutbesuchten Generalversammlung erstattete Kollege Laut Bericht über die Tätigkeit des Gesamtvorstandes. Nach außen hin war das Jahr 1908 ein ruhiges, jedoch in der Verwaltung gab es Arbeit genug betreffs Beilegung von Differenzen, Entlassungen, Tarifanstellungen usw. Im paritätischen Arbeitsnachweis wurden vom 1. Januar bis 31. Dezember 1908 eingeschrieben 698 Personen. Hiervon wurden fest eingestellt 334 Personen. Aus dem vom Kollegen Laut erstatteten Kassenbericht war zu ersehen, daß die Einnahmen der Hauptkasse im 4. Quartal 1768,85 M. betrugen. Ausgaben waren zu verzeichnen für Krankenunterstützung 1306 M., für Arbeitslohn- und Reiseunterstützung 680 M., Sterbegeld 120 M., Nechschuß 150 M. Der Hauptkasse wurden überwiesen 3714,37 M. Der Kassabestand ist am 31.12.1908 auf 544,99 M. angewachsen. Der Mitgliederbestand betrug am Schluß des Jahres 1150. Mit wenig Änderungen wurde der alte Gesamtvorstand wiedergewählt. Nach einer Mahnung an die Kollegen, im neuen Jahre mehr wie zuvor auf dem Posten zu sein und die uns noch fernstehenden Kollegen der Organisation zuzuführen, damit bis Ablauf des Tarifs der letzte Brauereiarbeiter der Organisation angehöre, schloß der Vorsitzende die gutbesuchte Versammlung.

Gera. Unsere Generalversammlung fand am 16. Januar statt. Der Vorsitzende gab einen ausführlichen Jahresbericht und wies auf die Anforderungen in bezug auf die Agitation und Einigkeit im kommenden Jahre hin. Nach dem Bericht des Kassierers betrug die Einnahme 1908 4112 M., die Ausgabe 3651,50 M., an die Hauptkasse wurden 1272,61 M. gezahlt. Das Vermögen der Kassa betrug am Jahresabschluss 2844,61 M. Nach erfolgter Neuwahl der Verwaltung wurde die Versammlung durch verschiedene Tageskollegen, besonders der Bierfahrer, sehr vermerkt. Ferner wurde noch bekannt gegeben, daß der Braumeister des „Brauereivereins“, Gera, Kollegen über 30 Jahre nicht mehr einstellt, die sind ihm schon zu alt, was würde er sagen, wenn er selbst plötzlich für zu alt befunden würde?

Gamm. Am 10. Januar fand unsere Generalversammlung statt. Der Kassierer gab die Abrechnung vom 4. Quartal 1908; sie ergab eine Einnahme von 330,20 M., Ausgaben 150,64 M., an die Hauptkasse wurden 179,56 M. abgezahlt. Der Kassabestand betrug 323,39 M. Die Jahresabrechnung ergab eine Gesamteinnahme von 1395,40 M., an die Hauptkasse wurden 874,57 M. gezahlt. Der alte Vorstand wurde wieder gewählt.

Harburg. Unsere Generalversammlung fand am 19. Januar statt. Die Abrechnung vom 4. Quartal ergab eine Einnahme von 678,10 M., eine Ausgabe von 147,17 M. An die Hauptkasse wurden 490,93 M. gezahlt. Nach dem Jahresbericht fanden 12 Versammlungen statt. Die Jahresabrechnung betrug 2373,56 M., die Ausgabe 517,37 M., an die Hauptkasse wurden 1766,18 M. gezahlt. Die Mitgliederzahl betrug am Schluß des Jahres 85 männliche und 10 weibliche. Die Neuwahl des Vorstandes brachte nur kleine Änderungen.

Halle. Am 16. Januar tagte unsere Versammlung. Die Abrechnung ergab eine Einnahme von 164,35 M., der eine Ausgabe von 138,65 M. gegenüberstand. An die Hauptkasse konnten 16,70 M. abgezahlt werden. Der Bestand der Kassa betrug 18,65 M. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Beim Punkt „Tarif-

beratung“ entspann sich eine lebhafteste Debatte über die beim letzten Streik Stehengebliebenen, denen die Versicherung gegeben war, daß sie zeitweilig hätten. Wie aber dieses Versprechen ausfällt, geht aus der Neufernung des Braumeisters hervor, der zu einem der Kollegen sagte: „Wenn ich Sie noch einmal beim Lagerfab treffe zum Wiederholen, sind Sie sofort entlassen!“ Hieraus ergab die Kollegen ersehen, wie die Versicherungen der Unternehmer ausfallen.

Hagen. Die Generalversammlung am 16. Januar nahm die Quartalsabrechnung und den Jahresbericht entgegen. Der gesamte Markenverlauf belief sich auf 908, die Einnahmen betrugen 454,50 M., die Ausgaben 130,40 M. An die Hauptkasse konnten 324,10 M. gezahlt werden. Mitglieder waren am Schluß des Jahres 23. Versammlungen wurden 12, sowie eine Vorstandssitzung abgehalten. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Die bei der Versammlung zwischen einigen Kollegen vorgebrachten Differenzen wurden seitens des Vorsitzenden wieder beigelegt.

Haldensleben. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am 28. Januar. Der Kollege Altman, der in einem Holzgewerk beschäftigt war, geriet mit der linken Hand in die Kreisäge und verlor dabei einen Finger, die übrigen wurden gleichfalls schwer verletzt.

Hennstedt. Am 18. Januar fand hier eine öffentliche Versammlung statt, in der Gausleiter Duz zum Beifall der Versammlung die neuen Steuervorlagen und besonders die Brauereierhöhung schärf kritisierte. Nach einer kurzen Diskussion wurde eine Resolution angenommen, die sich gegen alle ungerechten, nur vom Arbeiter zu tragenden Steuern ausspricht.

Hildesberg. Unsere Generalversammlung fand am 13. Januar statt. Nach dem Jahresbericht fanden 11 Versammlungen statt. Die Mitgliederzahl ist 69, wie zu Anfang des Jahres. Die Einnahme betrug 1683 M., die Ausgabe 432,16 M., an die Hauptkasse gezahlt 1200,84 M. In der Lokalkasse sind 128,10 M. vorhanden. Im übrigen hatten wir dank des Tarifverhältnisses ein ruhiges Jahr, da außer einer Mahnung, welche rückgängig gemacht werden konnte, keine größeren Streitfälle vorkamen. Nach erfolgter Wahl wurde beschlossen, angesteuerten durchreisenden Kollegen ein Vorkassenticket zu geben. Mögen die Kollegen im neuen Jahre sich immer so verhalten, wie man es von organisierten Arbeitern erwarten kann, dann werden auch die hiesigen Streitigkeiten untereinander aufhören. Auch sind eine Anzahl Kollegen noch immer nicht Abonnenten der Arbeiterpresse; sie sollten das Verfaumte baldigst nachholen.

Hof. Unsere sehr gut besuchte Generalversammlung fand am 15. Januar statt. Kollege Seiler erstattete den Jahresbericht. Es haben 22 Mitglieder und eine öffentliche Versammlung stattgefunden, eine Sitzung des Kartells mit dem Bezirksleiter, 9 Lohnkommissionssitzungen, 7 Sitzungen der Gewerkschaftsvorstände. Die Posteingänge der Hauptkasse betragen 121, die Ausgabe 106. Kollege Seiler gedachte noch des Streiks bei Schwarz u. Krüger, welcher vollständig zu unsern gunsten verlaufen ist. Die Bierfahrer, die seinerzeit den Hansreißer spielten, sind jetzt auch von der Firma an die Luft befördert. Kollege Biegler erstattete die Abrechnung des 4. Quartals 1908 und die Jahresabrechnung. Die Einnahme des 4. Quartals betrug 692 M., die Ausgabe 318,37 M., der Hauptkasse wurden 374,63 M. zugeführt. Die Einnahme für 1908 betrug 2540,30 M., die Ausgabe 976,14 M., an die Hauptkasse gezahlt 1573,16 M. Bestand der Lokalkasse 221,45 M. Mitgliederbestand 108. Nach erfolgter Wahl wurde hervorgehoben: Die neue Verwaltung möge ihr Möglichstes tun, um die indifferenten Kollegen auszureinigen.

Schwenningen. Am 17. Januar fand unsere Generalversammlung statt, zu der die auswärtigen Sektionen stark vertreten waren. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß im vergangenen Jahre ziemlich viel geleistet wurde. Neuaufnahmen wurden 85 gemacht. Versammlungen fanden 49, Sitzungen 7 statt. Lohnbewegungen wurden in 13 Betrieben geführt, in 9 Betrieben mit Erfolg, in 1. Betrieb mit teilweisem Erfolg, in 3 Betrieben erfolglos. Vorkassenticket wurde der Vorsitzende in 4 Betrieben, teils wegen Entlassung, teils wegen Behandlung seitens der Vorgesetzten und Verweigerung des Sozialanspruches, in allen Fällen mit Erfolg, nur eine Entlassung konnte nicht rückgängig gemacht werden. Die Jahreseinnahme betrug 2895,75 M., die Ausgabe 1023,47 M. An die Hauptkasse wurden 1872,28 M. gezahlt. In der Lokalkasse bleibt ein Bestand von 162,95 M. Nach Erledigung der Wahl ernannte der Vorsitzende die Kollegen zu festem Zusammenhalten, und jedes Mitglied sollte in diesem Jahre tätig agieren, da nächstes Jahr unsere Tarifverträge alle ablaufen. Zwei Kollegen ließen sich ausnehmen.

Solingen. Am 17. Januar fand unsere gut besuchte Generalversammlung statt. Nach Bekanntgabe der Abrechnung vom vierten Quartal erstattete Kollege Schwär den Jahresbericht. Danach haben im Jahre 1908 20 Versammlungen, darunter 10 Geschäftsversammlungen, stattgefunden; ein Vorkassenticket wurden 11 mal nötig. Die Jahreseinnahme betrug 2367,55 M., die Ausgabe 650,50 M., an die Hauptkasse wurden gezahlt 1714,05 M. Der Lokalkassenbestand beträgt 613,99 M. Der Vorstand wurde wiedergewählt.

Stettin. Am 24. Januar fand die diesjährige Generalversammlung in den Fürstensälen statt. Der Saal war vollbesetzt. Da Kollege Boldt erkrankt ist, gab Kollege Tröger-Verlin den Jahresbericht. Im vergangenen Jahre haben 58 Betriebsversammlungen und 52 Monatsversammlungen stattgefunden. Ferner umfalte die Verbandsleitung in 29 Streitfällen bei den Unternehmern vorstellig werden. Sämtliche Fälle wurden zugunsten unserer Kollegen geregelt. Die Kassa hat durch die tätige Agitation einen guten Aufschwung zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl liegt von 341 am Jahresabschluss 1907 auf 466 am Jahresabschluss 1908, somit eine Zunahme von 125. Ferner wurden im vorigen Jahre mit 3 Brauereien und 1 Biernebelage Kohntarife abgeschlossen, mit einer Lohnaufbesserung in der Genossenschafts-Brauerei von pro Woche und Person 3-5 M., in der Johannisberg-Brauerei von 3-4 M., in der Vereins-Brauerei von 3-4 M. und bei der Kanenbier-Gesellschaft von 2-3 M. Auch hatte unser Vorsitzender eine Betriebsversammlung für die Bergschloß-Brauerei einberufen, wo die Kollegen zahlreich erschienen waren und sich auch mehrere Kollegen aufnahmen ließen. Hiervon erhielt der Chef sofort Kenntnis. Nun wurde den Leuten gesagt, nicht dem Verbande beizutreten, und bekamen sie sofort 1 M. Zulage, nur diejenigen nicht, die schon 15-20 Jahre da saßen. Diese Zulage ist ein Erfolg des Brauereiarbeiter-Verbandes. Auch wurde ein Lohnaufschlag bei der Victoria-Brauerei eingereicht, weshalb schon drei Verhandlungen im Dezember stattfanden. Inzwischen wurde der Direktor krank und konnten wir noch nicht zum Abschluß kommen. Nun werden wir warten, bis für uns eine bessere Konjunktur eintritt.

Anschließend gab der Kassierer den Kassenbericht vom 4. Quartal. Die Einnahmen betrugen 2481,69 M., für Krankenunterstützung wurden 418 M., für Arbeitslohn 367,10 M. verausgabt. Nach der Wahl des gesamten Vorstandes führten die Kollegen der Victoria-Brauerei, die stark vertreten waren, Beschwerde über den Direktor Müller, der berüchtigt, seine Kollegen bei Verhandlungen und Bekannten schlecht zu machen, daß sie ungeschicklich, was aber nicht der Fall ist, denn jeder Kollege hat seine volle Pflicht und Schuldigkeit bei der Arbeit. Einigen Kollegen gab Döpperl fobiel Arbeit auf, daß sie schlapp wurden und sich krank melbten. Wir sind der Meinung, daß hier einmal der Herr Braumeister eingreifen und dem Herrn Döpperl zu Gemüte führen sollte, wie er sich zu verhalten und Leute zu behandeln hat, Andernfalls würden noch Mittel zu finden sein, Herrn Döpperl in seine Schranken zu verweisen. Ohne Zweifel ist die Ursache dieses Erleidens, weil die Kollegen sich dem Brauereiarbeiterverbande angeschlossen haben, was dem Herrn Döpperl gar nicht paßt. Er wird sich herein finden müssen, und zwar je früher, desto besser für ihn.

Zutzingen. Unsere Generalversammlung vom 17. Januar war sehr gut besucht. Aus dem Jahresberichte war zu entnehmen, daß sich die Mitgliederzahl seit Gründung der Hauptkasse bis zum heutigen Tage nahezu verdoppelt hat. Trotz alledem liegt noch eine große Anzahl Kollegen dem Verband fern, wenn sich jedes Mitglied seiner Pflicht bewußt ist, dann wird es nicht schwer fallen, auch diese Kollegen der Organisation nach zuzuführen. Der Kassierer erstattete die

große Sammelarbeit einiger Mitglieder im Punkte Beitragszahlung und...

Wärzburg. In der hier besuchten Generalversammlung vom 23. Januar...

In Bezug auf Lohnbewegungen und Differenzen ist folgendes zu...

In Hofbrauhaus kam es am 5. Juni zum Streit, dessen Ursache die Entlassung des Vertrauensmanns...

In der Malzfabrik Geiß wurde der Tarifvertrag erneuert, und erhielten die Kollegen wöchentlich 1 Mk. Aufbesserung...

In der Generalversammlung wurde besonders anerkannt er-wünscht, daß persönliche Differenzen...

Joseph Robl †.

Es geht uns die Nachricht zu, daß Kollege Robl nach schwerem...

Teilnehmer am Verbandstag in München wird es unvergänglich...

Schnell ging es nun abwärts mit seinen Kräften. Er wußte, daß es für ihn keine Rettung gab...

Rundschau.

Wie in der Brauerei Gappoldt, Berlin, Wahlen gemacht werden.

In dem oben genannten Betriebe besteht ein Arbeiterausschuß, welchem u. a. auch zwei Brauer angehören...

Dieses Resultat war selbstverständlich nicht nach dem Gesinnungswort des Brauereiführers...

Der Bureauvorsteher, an welchem man sich wandle, muß den Schmerzen dieser Herren auch Verständnis entgegengebracht haben...

Verbandsnachrichten.

Verbandsbureau Münchstr. 5, III., Hannover. - Fernspr. Nr. 5880.

Mitteilungen der Hauptverwaltung.

Ueber die Verwendung der schwarzen Kontrollkarten. Die neu ausgegebenen schwarzen Karten...

Jedes Mitglied erhält eine Karte. Es gilt immer für das laufende Jahr. Dieses ist auf der Karte deutlich zu vermerken...

Abgestempelt wird immer diejenige Nummer, welche die laufende Jahreswoche hat, für welche der Beitrag bezahlt wurde...

Die Mitglieder werden ermahnt, die Stützchen möglichst zu schonen, besonders auch das eingetragene Nationale...

Die Zahlstellenvorstände werden ersucht, die Ausschüsse und Einleitungen der statutenmäßigen Fragebogen...

Aus einer Anzahl Zahlstellen stehen die Fragebogen betreffend die Jahrestätigkeit innerhalb der Zahlstelle...

Die Fragebogen sind als „Geschäftspapier“ in offenem Briefumschlag mit 10 Pf. Porto bis 250 Gramm zu schicken...

„Zeitfaden“ für die Verbandsfunktionäre, Vertrauensleute, Einflüsterer, Neugierigen...

Notizkalender unseres Verbandes für 1909 sind noch eine Anzahl Exemplare zum Verkauf vorhanden...

Ausgeschloffen aus dem Verband wurde auf Antrag der Zahlstelle Berlin: Curt Vogel, Buch-Dr. 1427...

Eingänge der Hauptkasse vom 1. bis 7. Februar.

Für Beiträge: Hannover 2, - Bromberg 7, - Meiningen 4, - Celsus 168,63, Dortmund 259,10...

Für Inkassos: Hannover 2,70, Preldach 2,40, Berlin 2,10, Essen 2,10...

Für Protokolle: Chemnitz 28, - Für Notizkalender: Preetz 3,50...

Für Extrabeiträge: München 102, - Meissen 42, - Uebertragungen für das 4. Quartal 1908...

Materialverfand.

Hamburg 100 Mitgliedsbücher, Schwemlingen 40 Mitgliedsbücher, Darmstadt 25 Mitgliedsbücher...

Aus den Zahlstellen.

Bad Mülling. Vertrauensmann Habersbeck wohnt Farbengasse 181, 1. Et.

Hagen. Vorsitzender H. Schmidt, Selbekerstraße 37, zahlt Unterabgabe von 6-7 Uhr aus.

Vörsch. Kassierer F. Giescheldt, Vörscherstraße 97, zahlt Unterabgabe von 12-1 Uhr aus.

Meißen. Unterabgabe zahlt M. Bierig, Obermeißa 31 f, von 6-7 Uhr aus.

Meiningen. Vertrauensmann ist H. Dink, Müdenburgstraße 11/14.

Hennberg. Vorsitzender ist A. Wed, Kopp-Brauerei, Kassierer J. Härtel, Lindenplatz 5.

Waldkirch. Vorsitzender ist W. Rudolphe, Müller, Waldkirch, Kassierer K. Dösterle.

Weimar. Kassierer ist Schüller.

Veranstaltungsanzeigen.

Sonntag, den 13. Februar. Diefeseld. 8 Uhr bei Hannemann, Weberstraße 5...

Medanten Sachß. Düsseldorf. 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Bergstraße 8...

Stensdorf. Versammlung findet erst am 20. Februar statt. Seideberg. 8 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus...

Vortrag von Parteisekretär Maier. Oldenburg. 8 1/2 Uhr im Vereinshaus. Preetz. 8 1/2 Uhr bei Bölling, Schwerin. 8 1/2 Uhr im Deutschen Kaiser, Schloßstraße...

Waldkirch. 8 Uhr. Zur alten Post.

Sonntag, den 14. Februar.

Murich. Bei Gastwirt Lambrecht in Forum. Bad Mülling, Rosenheim und Umgebung. 2 Uhr beim Schützenklub...

München. Vortrags 10 1/2 Uhr im Volkshaus Generalversammlung. Essen. 3 Uhr bei v. d. Vos, Schützenbahn. Frankfurt. 10 Uhr vormittags im Lieberfranz...

Gera. 3 Uhr bei Michel. Vortrag. M.-Glöblich. 4 Uhr bei Geyer, Am Kaiserbad. Hamburg. 2 Uhr bei Horn, Hohe Weichen. Köln. 2 Uhr im Volkshaus...

Lahr-Dinglingen. Wirtschaft zur Linde in Dinglingen. Neuhaldensleben. 4 Uhr bei Herzog. St. Johann. 2 1/2 Uhr im Gewerkschaftshaus Tivoli. Vorstandswahl. Trier. 2 Uhr im Gewerkschaftshaus, Brückenstraße 90...

Willingen. 2 Uhr im Gasthaus zum Felsen. Werder. 6 Uhr bei Koch, Fischerstraße 98. Witten. 3 Uhr bei Reich. Worms-Alzey. 2 Uhr beim Kollegen Zank in Alzey. Abfahrt von Worms 1.15 mittags.

Freitag, den 19. Februar.

Gr.-Lichterfelde, Lankevit, Zehlendorf, F. Adende. 7 Uhr im Kaiserhof, Gr.-Lichterfelde. Unorganisierte mitbringen!

Briefkasten.

Zu den Berichten der Generalversammlungen. Die große Zahl der Berichte der Generalversammlungen...

U. W., Basel. Für das Schweizer Verbandsorgan geeigneter zur Aufnahme.

Inserate werden, um jetzt...

Nachruf. Nach langem, schwerem Leiden...

Joseph Robl. In Alter von 54 Jahren...

Zahlstelle Essen. Adalbert Funk, Brauer, geb. am 7. April 1875...

Um die Arbeit des Brauers Georg Hieder...

Brauer gesucht. w. Vertriebsbeamter, elegant, Mittel, darunter per. Arbeiter, überm. Geh. Verd. f. Form. Fast. reich. lokal. Herrn. Wolf, Zwickauer Str. 30.

Geschäfts-Empfehlung. Den verehrlichen Kollegen zur geg. Kenntnisnahme, daß wir den Gasthof „Bürgersaal“...

Unsern Verbandsmitglieder Aug. Kemmer, Brauer, geb. am 1. April 1875...

100 Stück gute 5 Pf.-Zigaretten für 2 Mk. 50 Pf. bin ich in der Lage zu liefern...

Unsern Kollegen Konrad und Friedemann, welche ihren lieben Brüdern zur Vermählung...

Unsern Verbandsmitglieder Kaspar Ziesinger und seiner lieben Frau Paula, geb. am 1. März 1875...

Unsern Kollegen Konrad Vogel und seiner lieben Frau Rosa zur Vermählung...

Strapaz.-Stiefel für Brauer, reizen sie nicht, mit zwei Gitter-schnallen...

Echtes Rottaler Bauerngesichts. Vertrieben gegen Nachahmung per Pfund zu 1,10. Abfuhr von 10 Pfund an billiger.

Unsern Kollegen Engel, Wittenberg, geb. am 1. März 1875...

Unsern Verbandskollegen Joh. Kopp und seiner lieben Frau Theres zur Vermählung...

Die Verbandskollegen von Bad Mülling.